



Die folgenden Redeauszüge sind den stenographischen Protokollen der Frankfurter Nationalversammlung entnommen. Die Schreibweisen von 1849 wurden beibehalten. Die unterstrichenen Begriffe werden im Glossar auf Seite 2 erklärt.

### Christian Schüler | 1798–1874 | Jena

„Meine Herren! Wir sind an einem der wichtigsten und folgenreichsten Abschnitte des Verfassungswerkes angekommen, an einem Theile, welcher, wie schon öfters gesagt worden ist, das Dach auf den ganzen Bau aufsetzen soll. [...] Nicht die Fürsten sollen das Oberhaupt wählen, welche immer von ihren dynastischen Interessen ausgehen würden [...], sondern der Reichstag soll wählen, welcher allein das Interesse Deutschland's vor Augen haben wird und haben muß. Wir wollen keine Erblichkeit der höchsten Gewalt, wir wollen nicht einen finsternen steinernen Dom bauen, der uns von der freien, frischen Natur abtrennt, sondern ein leichtes, bewegliches Laubdach, welches, wenn es vom Sturme entblättert wird, aus innerem Naturtriebe sich von selbst wieder aufbaut. (Auf der Linken: Sehr gut!) Wir verlangen eine republikanische Spitze, welche über den einzelnen Dynastien steht. [...] Wenn wir von Republik sprechen, so ist es natürlich die demokratische Republik, eine Republik, welche nicht die Vielfachheit der deutschen Dynastien repräsentiert, sondern die Einheit des deutschen Volkes.“

### Friedrich J. Schütz | 1813–1877 | Bingen

„Meine Herren, der Gegenstand, der der heutigen Tagesordnung vorliegt, ist oft als Schlußstein der deutschen Verfassung angegeben worden, auch in dem Berichte des Ausschusses wird gesagt, es sei die höchste Spitze der deutschen Verfassung. [...] Ich erlaube mir, Sie auf die Bedeutung der heutigen socialen Bewegung aufmerksam zu machen. Erinnern Sie sich, daß unsere Bewegung auch zum großen Theile davon ausging, daß das Volk materiell elend ist. Nicht um Schaffung bloßer politischer Formen handelte es sich in der Gegenwart. Sie alle müssen überzeugt sein, daß nur dann, wenn das Volk materiell zufrieden leben kann, irgend eine Staatsform Grund und Boden haben wird, und nun frage ich, wenn Sie den Kaiser-Luxus an die

Spitze des Staates gestellt haben, wird er da nicht von oben bis unten, bis zum kleinsten Fürstchen Nachahmung finden. Man hat sich über den Aufwand der Fürsten beklagt, wie wird es erst werden, wenn die kleineren Fürsten dem Kaiser nachahmen wollen! Wir behalten unsere unendlichen Ausgaben für die stehenden Heere, für das ganze Beamtenwesen, kurz alle Lasten, welche das alte System hatte, sie werden durch das Kaiserthum erhöht und das materielle Wohl kann nicht befördert werden. [...] Meine Herren! Stellen Sie keinen Kaiser an die Spitze Deutschlands [...], Sie bleiben stehen in der Hälfte der Bewegung und Sie bauen ein Werk, dass sehr bald von der fortdauernden Bewegung der Zeit niedergerissen werden wird. (Beifall auf der Linken.)“

### Carl H. W. Hagen | 1810–1868 | Heidelberg

„Dann müssen Sie doch das annehmen, es gibt eine Partei in Deutschland, und zwar eine große, die republikanisch gesinnt ist. (Gelächter auf der Rechten.) Nun gut, ich fahre fort; wenn diese Partei im gegenwärtigen Augenblicke schon so mächtig ist, wenn sie auch numerisch nicht die Mehrzahl im Volke bildet, so ist doch anzunehmen, daß allmählig diese Partei immer zahlreicher und mächtiger wird. (Widerspruch auf der Rechten.) [...] Meine Herren! Sie sprechen immer von historischer und gesetzlicher Entwicklung. Nun gut, so geben Sie dieselbe zu. Dieß können Sie aber nur dadurch, wenn Sie nicht eine Erblichkeit der constitutionellen Regierung für Deutschland von vornherein fixiren. Wenn Sie dieses thun, meine Herren, dann kann die republikanische Richtung durch nichts als Revolution zur Herrschaft kommen. Der wahre Staatsmann aber charakterisirt sich dadurch, daß er Einrichtungen trifft, welche die Möglichkeit einer vernünftigen, naturgemäßen, dem Volksgeiste entsprechenden Entwicklung nicht ausschließen, sondern sie vielmehr begünstigen. Sie sehen also, meine Herren, daß das erbliche Kaiserthum, nach verschiedenen Seiten hin aufgefasst, durchaus nicht fähig ist, das zu Stande zu bringen, was Sie durch dasselbe zu erreichen streben. [...] Ich stimme für einen verantwortlichen und zeitweiligen Präsidenten.“



### Friedrich W. A. Falk | 1805- ca.1868 | Militsch

„Ich bin der festen, innigen Überzeugung, daß jetzt für Deutschland die republikanische Regierungsform nicht angemessen ist. [...] Meine Herren, ich halte diese republikanische Spitze unter den gegebenen Verhältnissen in Deutschland für unausführbar. Schon Horaz sagt uns, daß wenn ein Maler auf einen menschlichen Körper einen Pferdekopf malen wollte, daraus kein Kunstwerk, sondern ein Ungethüm entstehen würde. Ebenso wird, wenn auf die verschiedenen Monarchien in Deutschland eine republikanische Spitze gesetzt wird, ein Institut gebildet, welches keine innere Lebensfähigkeit hat, [...] mag sie auch, wie mein Vorredner gethan hat, mit einem Laubdache verglichen werden, oder mit einem anderen ähnlichen Schutzmittel. Ich glaube, unter dem Schatten dieses Laubdaches würden wir uns eben nicht erquicken. (Bravo von der Rechten.) Denn das Bestreben des Präsidenten [...] würde dahin gerichtet sein, die constitutionellen Könige wegzuschaffen. (Bravo von der Rechten.) Das ist so naturgemäß, wie nur irgendetwas sein kann. Umgekehrt würden die constitutionellen Monarchen alle Anstrengungen machen, sich des Präsidenten zu entledigen. Wir würden also in diesem Falle durchaus nicht eine Einigung, sondern eine Zerrissenheit haben. [...] Wir müssen nicht Gegengewichte suchen, die sich wechselseitig aufreiben, sondern Einigungspunkte, die unsere Kräfte zusammenführen.“

### Karl Biedermann | 1812–1901 | Zwickau

„Es ist [...] wohl, wenn nicht ausdrücklich zugegeben, doch stillschweigend anerkannt, daß, wer die republikanische Spitze will, die Republik für ganz Deutschland will. Hierüber werde ich nichts sagen, da ich, abgesehen von allen theoretischen Gründen, der Meinung bin, daß selbst diejenigen, welche die Republik in ganz Deutschland wollen, sich bescheiden, daß es gegenwärtig in ihrer Kraft nicht liege, sie einzuführen. Es bleibt also bloß das Kaiserthum. Das Kaiserthum, meine Herren, hat aber für mich nur dann eine Bedeutung, wenn es erblich ist, und so komme ich sofort auf die Gründe für die Erblichkeit. [...] Meine Herren! Diejenigen, welche die republikanische Spitze wollen, wollen etwas, das einen Widerspruch in sich schließt, weil die erbli-

chen Monarchien in den Einzelstaaten unmöglich bestehen können mit der republikanischen Spitze. Wir, meine Herren, stellen das monarchische Princip, und zwar fest begründet, an die Spitze, wir geben ihm sein volles Recht, wir geben in ihm dem Volke die Garantien der Ordnung, die wir in dem monarchischen Princip erkennen.“

### Friedrich L. Jahn | 1778–1852 | Merseburg „Turnvater“ Jahn

„Die Freiheit kann nur von der Einheit geschützt werden, die Einheit ist die Mutter der Freiheit und die Tochter der Einheit ist die Freiheit, - wer also die Tochter haben will, der halte es mit der Mutter (Große Heiterkeit und Beifall), und wie wollen wir bei dem Andrängen der Völker bestehen, die alle sich zusammenscharen und sich alle stärken, wenn wir nicht ein starkes einheitliches Volk werden? Wir sind hierher geschickt, um den neuen Bau des neuen Deutschlands zu begründen [...] wir wollen etwas neues, tüchtiges, kräftiges, dauerndes; das muß zu Wege gebracht werden, das kann nur durch eine tüchtige Einheit, durch eine Grundlage, die die Freiheit sichert, und so wünsche ich denn, daß so wie ein Kutscher auf dem Bock ist, ein Lootse am Steuer, ein Lenker auf dem Feuerwagen der Eisenbahn, ein Koch am Herd und ein Arzt am Krankenbette, einen erblichen Kaiser für Deutschland! (Lebhafte Beifall im Centrum und auf der Rechten.)“

#### Glossar

**constitutionelle Regierung** | Konstitutionell ist eine Regierung oder ein Staatsoberhaupt dann, wenn sie oder es im Rahmen einer Verfassung regiert (im Gegensatz zu absolutistischer Herrschaft).

**Dynastien** | In diesem Zusammenhang sind die meisten der knapp 40 Einzelstaaten gemeint, in die Deutschland zu dieser Zeit aufgeteilt war.

**Erbkaiserthum** bzw. **Erbmonarchien** | In dieser Form des Kaisertums ist die Nachfolge so geregelt, dass der regierende Kaiser die Kaiserkrone an seine (meist die männlichen) Nachkommen weitervererbt.

**Horaz** | Römischer Dichter, der von 65 v. Chr. bis 8 v. Chr. lebte.

**numerisch nicht die Mehrzahl** | In diesem Zusammenhang ist gemeint, dass die Anhänger der Republik zahlenmäßig noch keine Mehrheit hatten.

**republikanische Spitze bzw. Regierungsform** | Damit ist in diesem Zusammenhang entweder ein gewählter Präsident oder eine gewählte Regierung gemeint. Diese Staats- und Regierungsform steht im Gegensatz zur Monarchie